

Protokollauszug vom 19. Mai 2010, 1. Sitzung

2. 2010/164 Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2010/11

a) Präsidium

Wahlvorschlag der SVP -Fraktion: Marina Garzotto (SVP)

Ausgeteilte Wahlzettel	120
Eingegangene Wahlzettel	120
Leere Wahlzettel	21
Ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	99
Absolutes Mehr	50

Gewählt ist: Marina Garzotto (SVP) mit 85 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Mauro Tuena (SVP)	7
Ruth Anhorn (SVP)	4
Miriam Barzotto (SP)	1
Rolf Stucker (SVP)	1
Bruno Wohler (SVP)	1
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	99

Präsidentin Marina Garzotto (SVP) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

Herzlichen Dank, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte für das Vertrauen, das Sie mir und meiner Partei SVP mit dieser Wahl entgegen gebracht haben. Ich freue mich auf mein Amtsjahr als Gemeinderats-Präsidentin und werde mich bemühen, gerecht und unparteiisch zu sein. Trotzdem ich mir viel Mühe geben werde alles richtig zu machen, wird auch mir dann und wann ein Fehler unterlaufen. Bitte seien Sie dann nachsichtig. Ich werde Gegenrecht halten und Ihnen Ihre Fehler auch verzeihen.

Schon wieder eine Frau, die erste SVP-Frau, auf dem höchsten Bock der Stadt Zürich, werden Sie denken, und schon wieder eine mit italienischem Namen. Sicher auch eine Seconda, wie vor 2 Jahren Fiammetta Jahreiss. - Wenn Sie das denken haben Sie nur zur Hälfte recht: meinen italienischen Familiennamen habe ich nämlich durch Heirat bekommen, für mich vor 43 Jahren eine Selbstverständlichkeit den Namen bei der Heirat zu ändern. Und auch nach dem Zustandekommen des neuen Ehegesetzes, dabei zu bleiben. Zumal er

doch so gut zu meinem Vornamen passt.

Und da kommt die zweite Hälfte der Überlegung: ich bin zwar eine Seconda, doch nicht aus Italien, nein, aus Russland. Marina ist eben auch ein russischer Mädchename. Jedoch bin ich eine ganz besondere Seconda: meine Vorfahren waren immer Schweizer. Aber zum Teil solche, die in Russland lebten. Ich bin also als Schweizerin in Zürich geboren, mit russischen Wurzeln. 1917, während der Oktober Revolution, kamen viele Russland-Schweizer, es gab damals sehr viele Schweizer, die aus verschiedenen Gründen dort lebten, zu Besuch zu ihren Schweizer Verwandten. Man wollte hier ein paar Wochen warten, bis das Schlimmste vorbei sei in Moskau und Umgebung. Doch Sie alle wissen: nach der Revolution war nichts mehr so wie vorher, die Kommunisten hatten das Regime übernommen und die meisten der in Schweizer Ferien weilenden Russland-Schweizer blieben darum für immer hier. Und aus einer solchen Rückwanderer-Familie stamme ich. Ich bin, zusammen mit 2 Schwestern, in Zürich geboren und aufgewachsen, also eine ganz waschechte Zürcherin, aber eben mit russischen Wurzeln. Meine beiden Grossmütter waren echte Russinnen.

Zurück zu Zürich und zu meinem neuen Amt der Gemeinderatspräsidentin. Ich bin mir bewusst, dass dieses Amt nicht nur Zuckerschlecken ist. Repräsentationspflichten sind zwar schön und interessant, jedoch das wichtigere in diesem Amt ist die Führung hier im Ratsaal und in den Bürositzungen. Ich hatte nun schon einige Jahre Gelegenheit zu sehen und mitzerleben, wie verschieden es jedes Jahr zu und her geht. Das liegt sicher zum Teil am Temperament und Charakter der Person, die hier oben sitzt, aber zum anderen Teil auch an den anfallenden Geschäften. In den letzten Jahren wurden immer mehr Vorstösse eingereicht. Aber es gab auch immer mehr Weisungen zu bearbeiten. Diese Weisungen werden in den Spezialkommissionen sehr gründlich besprochen und erklärt, alles dafür und dawider gegeneinander abgewogen. Wir kommen dann in die Ratssitzungen und wissen ganz genau, was in den Weisungen steht und wie wir abstimmen werden. Denn in den Fraktionen haben wir diese Fragen noch einmal gewälzt und die Fraktionsmeinung dazu gebildet. Trotzdem wird hier drin, sogar bei unbestrittenen Weisungen, also solchen, die die Kommission einstimmig zur Annahme oder zur Ablehnung empfiehlt, stundenlang erklärt und debattiert. Das Abstimmungsresultat wird dadurch ganz sicher nicht anders, als wenn man sofort abstimmte. Aber es wird ein grosser Teil der Sitzungszeit verbraucht.

Hier erinnere ich mich an meine allererste Gemeinderatssitzung anfangs Juli 1997. Eine Weisung zum Turnhallenbau im Schulhaus im Gut stand auf der Traktandenliste. Diese Turnhalle war unterirdisch geplant, mit künstlicher Beleuchtung und künstlicher Belüftung. Ich wollte mich sofort zu Wort melden und den Gemeinderat auffordern, diesem Unsinn nicht zuzustimmen. Die Vorarbeiten an dieser Weisung hatte ich nicht miterlebt und die Erklärungen dazu nicht gehört, warum dies die einzige und darum beste Lösung war. Es war einfach meine heilige Überzeugung als Primarlehrerin und als Mutter: Kinder und Sport gehören an die Luft und an die Sonne, nicht unter den Boden! Wie gesagt, es war meine allererste Gemeinderatssitzung und ich hatte noch null Ahnung wie „der Hase läuft“. Gottlob hielt mich unser damaliger Fraktionschef Thomas Meier zurück und bat mich nicht zu votieren. Und er hatte völlig recht damit. Denn: hätte ich beim ersten Votum, das man normalerweise erst nach ein paar Wochen hält, schon so emotional und vorlaut votiert, hätte ich für den Rest meiner Gemeinderatszeit bereits eine 2 am Rücken gehabt.

Die Flut der neu eingereichten Vorstösse hat mittlerweile das ausgelöst, wovor schon Bruno Sidler in seiner Amtsantrittsrede im Mai 2003 gewarnt hatte: es ist eine Art Inflation entstanden. Und der Inflations-Virus hat sich negativ auf die ach so begehrte Berichterstattung in den Zeitungen ausgewirkt: sie existiert fast nicht

3 / 4

mehr. Das hat natürlich auch noch andere Gründe.

Sie warten nun vergeblich darauf, dass ich verspreche, ich werde versuchen die überbefrachtete Tagliste abzubauen und ich werde versuchen, dass man schneller zu den Abstimmungen gelange. Denn dies liegt ganz allein bei Ihnen, meine Damen und Herren Gemeinderatskolleginnen und –kollegen. Es liegt nicht in meiner Macht, schneller vorwärts zu kommen, wenn sich bei einem uralten Vorstoss, der längst nicht mehr wirklich aktuell ist, 17 Votanten anmelden. Die muss ich alle zu Wort kommen lassen, auch wenn ich nach dem vierten Redner merke, dass keine neuen Argumente mehr kommen.

Und Sie alle wissen, dass wir vorgestern eine neue Geschäftsordnung in Kraft gesetzt haben. Diese befiehlt uns, sofort wenn in einem Departement mehr als 50 Vorstösse sind oder solche, die älter als 3 Jahre alt sind, eine Zusatzsitzung abzuhalten und diese alten Vorstösse abzuarbeiten. Ich habe sie alle gezählt: bis heute sind es 68, verteilt auf alle Departemente. Und Anfangs Juni werden wieder mehr dazu kommen, denn eine ganze Anzahl Vorstösse ist dann auch älter als 3 Jahre. Und so weiter, jeden Monat. Sie wissen: das bedeutet jeden Mittwoch Doppelsitzungen. Es liegt nun bei Ihnen, ob wir diese Überschüsse in 6 oder erst in 36 Sitzungen abgearbeitet haben. Ich bin nur die Moderatorin, Sie bestimmen die Menge, die pro Sitzung verarbeitet wird. Sobald wir wieder „in der Geschäftsordnung“ sind, bin ich die erste die sich freut, am Mittwoch wieder um 20 Uhr nach Hause gehen zu können, statt bis gegen Mitternacht zu arbeiten.

Und noch ein Anliegen habe ich: bitte seien Sie höflich zueinander. Bewerfen Sie sich nicht gegenseitig mit Schimpfwörtern, denn das dulde ich nicht. Ich werde nicht so schulmeisterlich sein wie die letzte Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi, jedoch werde ich Sie alle, egal von welcher Fraktion Sie sind, zurecht weisen, wenn Sie ausfällig werden. Man kann hart in der Sache argumentieren ohne unhöflich zu werden. Zollen Sie einander Respekt und üben Sie gegenseitige Toleranz. Eine andere Meinung zu einer Sache zu haben ist nicht a priori falsch, sondern einfach anders.

Ich hoffe, ich habe nun den 22 neuen, meist ganz jungen, Gemeinderätinnen und Gemeinderäten nicht schon zum voraus den Spass verdorben oder gar Angst eingejagt. Das liegt mir fern. Ich ermuntere Sie mitzudenken, auch mitzureden, aber kurz und prägnant.

Ich freue mich auf ein interessantes, anregendes Jahr mit Ihnen allen und freue mich, zugunsten meiner, unserer schönen Stadt Zürich konstruktive, politische Arbeit leisten zu dürfen.

b) 1. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der SP-Fraktion: Joe A. Manser (SP)

Ausgeteilte Wahlzettel	121
Eingegangene Wahlzettel	121
Leere Wahlzettel	6
Ungültige Wahlzettel	3
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	112
Absolutes Mehr	57

4 / 4

Gewählt ist: Joe A. Manser (SP) mit 106 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Min Li Marti (SP)	3
Mauro Tuena (SVP)	2
Karl Zweifel (SVP)	1
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	112

c) 2. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der FDP-Fraktion: Albert Leiser (FDP)

Wahlprotokoll

Ausgeteilte Wahlzettel	121
Eingegangene Wahlzettel	121
Leere Wahlzettel	15
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	105
Absolutes Mehr	53

Gewählt ist: Albert Leiser (FDP) mit 97 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Claudia Simon (FDP)	5
Alexander Jäger (FDP)	2
Walter Angst (AL)	1
Massgebende Stimmenzahl (Wahlzettel)	105

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten